

TEXTQUELLEN des OF *De profundis*

Vulgata

OF

Ps 129, 1	<u>De profundis clamavi ad te</u> <u>Domine</u>	<u>De profundis clamavi ad te,</u> <u>Domine:</u>
2	<u>Domine exaudi</u> <u>vocem</u> <u>meam</u>	<u>Domine exaudi</u> <u>orationem</u> <u>meam.</u>

Legende

<u>xxxxxxxx</u>	wörtliche Entsprechung
<u>xxxxxxxx</u>	grammatikalische Abweichung
<u>xxxxxxxx</u>	singemässe Entsprechung
< >	nicht verwendet

EINORDNUNG

Liturgische Verwendung	GrN 357: Tempus per annum, Dominica XXXIII C 145*: Dominica V ante Natale Domini E 342: Dominica XXIII post Octavam Pentecostes L 164: Dominica XXIII post Pentecosten AMS: vgl. unten
Verhältnis zur Textquelle	Unveränderte Übernahme aus der VL.

BESONDERES

"*voce*m" – "*orationem*"

Mit *exaudi orationem meam* weicht das OF von der Lesart *exaudi vocem meam* aller Vulgata-Handschriften ab. Zieht man hingegen die Vetus Latina zum Vergleich heran, finden sich nur drei der frühen Psalteriums-Handschriften aus dem für die Textredaktion in Frage kommenden Zeitraum, die wie die Vulgata lesen, die anderen und alle des Psalterium Romanum jedoch überliefern einheitlich *orationem*. Dieser Befund legt es nahe, den biblischen Sprachgebrauch als ganzen in den Blick zu nehmen. Die angesprochenen Wendungen, im Zusammenhang mit der direkten Beziehung des Beters zu seinem Gott, erweisen sich als typisch für die Psalmen, denn sie kommen fast nur dort vor. So begegnet die Wortverbindung *exaudire* + *oratio* oder *vox* rund 15 mal, und dies in beiden Bibelversionen ohne nennenswerte quantitative Abweichungen. Dabei halten sich die zwei Objekte zahlenmässig die Waage, sie unterscheiden sich lediglich insofern, als *oratio* immer allein steht, während *vox* häufig mit präzisierenden Genitivobjekten wie *deprecationis meae*, *orationis meae* oder *fletus mei* verbunden wird, was semantisch natürlich einleuchtet. Wenn auch keines dieser beiden Kriterien – handschriftliche Überlieferung der benützten Bibelstelle einerseits und biblischer Sprachgebrauch andererseits – eindeutige Hinweise auf die dem vorliegenden OF zugrunde liegende Bibelversion liefert, spricht doch einiges für die Vetus Latina, zumal die Lesart *orationem* in der Vulgata-Überlieferung fehlt.

Als weiterer Aspekt nun ist zu berücksichtigen, dass zahlreiche Bibelstellen in den Propriumtexten mehrfach, teilweise bis zu viermal, verwendet werden: 158 Verse aus 67 Psalmen in 242 Propriumsstücken, so das beeindruckende Mengengerüst für das früh-mittelalterliche Repertoire. Auch die Verse 1 und 2 von Psalm 129 gehören dazu; sie begegnen noch in drei weiteren Stücken, nämlich als Psalm-Vers des IN *Si iniquitates*, im AL *De profundis* und zu Beginn des TR *De profundis* – und alle drei lesen, im Gegensatz zum OF, *exaudi vocem meam*! Dass ein Stück im Verlaufe der Überlieferung dieselbe Textfassung beibehält, überrascht aufgrund der engen Wort-Ton-Verbindung nicht, der sprachliche Unterschied zwischen den Stücken mit derselben Textquelle hingegen schon. Natürlich können den Redaktoren aus ihrer engen Vertrautheit mit der Bibelsprache heraus beide Wendungen sozusagen in die Feder geflossen sein, dies umso mehr, als sie, wie oben gezeigt, für die Sprache der Psalmen typisch sind, die bekanntlich in der liturgischen Praxis eine gewichtige Rolle spielen. Trotzdem: Warum dann aber die eine in den einen Texten und die andere im anderen? Und warum eine unterschiedliche Wortwahl sogar in demselben Messformular? Diese Fragen müssen wohl unbeantwortet bleiben.

Sonntage nach Pfingsten – Messformulare und Rubrizierung

Dominica XXIII post Pentecosten oder auch *post Octavam Pentecostes* – diese Rubrik erwartet man beim Messformular *Dicit Dominus*, wozu das vorliegende OF gehört. Bereits in den für die Textkritik berücksichtigten Quellen ist das indessen nur teilweise der Fall. Mit *Ebdomada XXII* weicht AMS-M davon ab, und, was besonders überrascht, AMS-R und das Cantatorium von St. Gallen schreiben *Dominica V ante Natale Domini*. Wie sind diese Unterschiede einzuordnen?

Für eine Beurteilung wurden 30 ausgewählte Quellen bis ins 13. Jahrhundert untersucht. Der Befund ergibt ein teils homogenes, teils heterogenes Bild und lässt sich im wesentlichen in drei Gruppen einteilen: Knapp die Hälfte der Quellen, es sind deren

14, können als Normalfälle gelten, indem sie 23 Messformulare in fortlaufender Zählung und gleichbleibender Reihenfolge bieten. In weiteren 7 Codices finden sich Unregelmässigkeiten in der Zählung der Sonntage. Fehler der Schreiber sind hier die einzig mögliche oder mindestens die wahrscheinlichste Erklärung dafür. In diese Gruppe gehören beispielsweise L, Y und An.

Die restlichen 9 Quellen schliesslich weisen besondere, weitestgehend erklärbare Besonderheiten auf. Zwei davon seien hier erwähnt:

- In AMS-M fehlt das Messformular *Omnes gentes*, das in allen anderen Quellen der *Dominica VII* zugeordnet wird. Die frühere römische Ordnung, so Hesbert im AMS, S. LXXVII, kannte offenbar dieses Messformular nicht, und einen Hinweis darauf, dass M dieser Ordnung folgt, gibt der Vermerk *Ista ebdomada non est in antefonarios romanos* in B. Das erklärt auch die eingangs erwähnte um eine Einheit niedrigere Zählung der Sonntage in M.
- Fünf der St. Galler Quellen wiederholen als zweitletztes Messformular *Omnes gentes* der *Dominica VII*. Das scheint eine Spezialität St. Gallens zu sein, jedenfalls findet sich diese Praxis in keiner Quelle anderer Provenienz. Allerdings fehlt im 11. und 12. Jahrhundert die Einheitlichkeit: Während G 340 und 375 das zusätzliche Messformular notieren, verzichteten G 338, 374, 376 und 361 darauf.

Zurück zur eingangs zitierten Rubrik *Dominica V ante Natale Domini*. Sie überrascht nicht zuletzt auch deshalb, weil sie innerhalb des Untersuchungsumfanges wirklich nur in AMS-R und im Cantatorium von St. Gallen begegnet. Hat der Schreiber des Cantatoriums vom Graduale aus der Feder seines Mitbruders in Rheinau gewusst oder gar eine Abschrift vor sich gehabt? Weder das eine noch das andere erscheint plausibel. Denn eine engere Beziehung zwischen den beiden Klöster im hier relevanten Zeitraum ist ebenso wenig nachzuweisen wie ein Eintrag in einem der St. Galler Bibliothekskataloge. Auch die Vermutung schliesslich, die beiden Schreiber seien unabhängig voneinander auf dieselbe Idee gekommen, vermag nicht so recht zu befriedigen. Bleibt zu prüfen, ob ein Blick in die Lektionare weiterhelfen kann. Und das ist mindestens teilweise der Fall: So verwenden die meisten von 11 als Stichprobe herangezogenen Lektionare aus dem 9. – 11. Jahrhundert diese Rubrik; sie dürfte also auch den Schreibern von Gradualia und Cantatoria geläufig gewesen sein. Auf die Frage freilich, warum sie dann nur in den beiden eingangs erwähnten Codices Anwendung findet, hält auch der Befund aus den Lektionaren keine einleuchtende Antwort bereit.

TEXTKRITIK

AMS 0 R: Incipit
 R: Dominica V ante Natale Domini
 ceteri: Messformular unter Nr. 198
 ceteri: —

AMS 198 M: ohne OF
 M: Ebdomada XXII R: Messformular unter Nr. 0
 B, S: Ebdomada XXIII post B, K, S: Incipit
 Octabas Pentecosten C: Lücke in der Handschrift
 K: Ebdomada XXIII post Pentecosten
 R, C: —

E 342 wie GrN

L 164 wie GrN

Vg 1 Keine abweichenden Lesarten.
 2 vocem omnes

VL Psalterien 1 Keine abweichenden Lesarten.
 2 ~~domine~~ exaudi ζ (s. VII-VIII)
domine exaudi ceteri

vocem η (s. V-VI); γ, κ (s. VI); ζ (s. VII-VIII);
 δ (s. VIII); moz (s. IX-X)
orationem ceteri